

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Berner Schulblatt**

Band (Jahr): **101 (1968)**

Heft 49

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

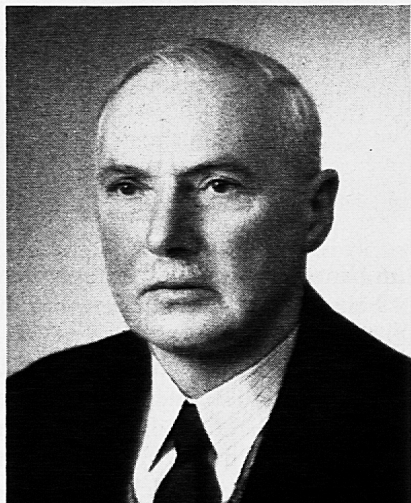
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

† Robert Zwahlen

Es ist ein tragischer Zufall, dass Fritz Hegg und Robert Zwahlen, die schon als Kleinkinder in der Brunngasse zu Bern miteinander spielten, zusammen die Primar-



schule an der Postgasse, die damalige Knabensekularschule an der Brunngasse und das Seminar Hofwil-Bern mit der 70. Promotion absolvierten, nur wenige Tage voneinander uns verlassen haben. Fritz Hegg starb am 27. und Robert Zwahlen am 30. September 1968.

Nach seiner Patentierung wirkte Robert Zwahlen für einige Jahre an der Primarschule Bätterkinden, dann zog es ihn nach dem Hinschiede seiner ersten Gemahlin ins Seeland, nach Madretsch, wo er bis zu seiner Pensionierung an der dortigen Primarschule mit viel Erfolg unterrichtete. Er hat sechs Kinder aufgezogen, die alle verheiratet sind. So ist seine zweite Frau in seinem schönen Heim allein zurückgeblieben.

Roberts Nebenbeschäftigungen waren Musik (er war jahrzehntelang aktives Mitglied der Stadtmusik Biel) und sein Garten, den er mit Liebe pflegte und der ihm auch zum Verhängnis wurde: In der ersten Juliwoche 1968, der einzigen heissen dieses Sommers, arbeitete er stundenlang ohne Kopfbedeckung an der prallen Sonne und erlitt dadurch einen Hirnschlag, der ihn beinahe vollkommen lähmte und nach zwei Monaten zum Tode führte.

Robert Zwahlen war ein ruhiger Mann. Verträglich, eher verschlossen, konnte er aber im Freundeskreis auftauen und sich mitfreuen. Wir alle von der 70. Promotion liebten ihn um seiner Treue, seines besonnenen Wesens und seiner ruhigen Art willen. Wir werden Robert Zwahlen stets in guter Erinnerung behalten. *A. H.*

Besuch im Kinderheim Mätteli

Bericht eines Schülers des Gymnasiums Neufeld, Bern

In vielen bernischen Schulen sind bekanntlich Sammelaktionen durchgeführt worden, um dem Kinderheim Mätteli in Münchenbuchsee den Bau eines Therapiebades zu ermöglichen. Dieses Ziel konnte erfreulicherweise erreicht werden, wenn auch die Kosten noch nicht ganz gedeckt sind. Nachdem auch die Schüler des Städt. Gymnasiums Bern-Neufeld mit einem Kartenverkauf etwas an das schöne Sammelergebnis hatten beitragen können, bekamen wir am 14. November Gelegenheit, als Vertreter aller Spender das Heim zu besuchen. Der Hausvater, Herr Walther, hatte eine Gruppe von Schülern freundlicherweise zu einer Besichtigung eingeladen. Wir wurden von ihm am Bahnhof Münchenbuchsee empfangen und mit einem VW-Bus zum Mätteli geführt. Beim Betreten des Hauses überraschte uns die moderne, helle Gestaltung – wir hatten nicht gewusst, dass das Heim erst im April 1967 eröffnet worden war, und hatten uns ein finsternes, altes Gebäude vorgestellt. Herr Walther führte uns zuerst in den Gemeinschaftsraum und erklärte uns Art und Aufgabe des Heimes: Die Kinder sind alle geistig und zum Teil auch körperlich behindert. Diese behinderten Kinder im Schulalter werden leider von der obligatorischen Schulpflicht nicht erfasst, was bedeutet, dass der Staat nicht verpflichtet ist, für genügend Schulen und Plätze zu sorgen. Früher wurden sie vor der Umwelt versteckt, und man liess sie einfach dahingevegetieren. In den letzten Jahrzehnten hat man endlich erkannt, dass viele dieser Kinder trotzdem erzogen und gebildet werden müssen und auch können. Dazu sind aber die Eltern allein nicht imstande. Deshalb werden diese Behinderten in eine heilpädagogische



Inhalt – Sommaire

† Robert Zwahlen	349
Besuch im Kinderheim Mätteli	349
«Monatskurse» des Evang. Schulvereins des Kantons Bern	350
Lehrergesangverein Konolfingen	351
Lehrergesangverein/Abendmusik in der Kirche Kirchberg	351
Kantonalkartell	351
Elèves étrangers	352

Tagesschule geschickt oder, wenn der Weg dorthin zu weit wäre, in ein Wochenheim wie das Mätteli, von wo sie nur über das Wochenende oder während der Ferien heimkehren. Aufgabe dieser Schulen ist es, den Kindern möglichst grosse Selbständigkeit zu geben und sie auf die Eingliederung vorzubereiten, so dass sie durch Gewöhnung einfache Teilarbeiten erlernen können. So muss vor allem die Beweglichkeit, insbesondere die der Hände, geschult werden. Deshalb besteht der Stundenplan nebst der Schulung lebenspraktischer Arbeiten aus Turnen, Rhythmik, Schwimmen und Handarbeit. Dadurch gelingt es weitgehend, die Kinder aus ihrer Dumpfheit zu reissen; denn wenn man sich nicht mit ihnen beschäftigt, werden sie ganz apathisch und sitzen ohne Sinn und Ziel herum. Zur Erfüllung dieser Aufgaben ist das Bad besonders geeignet. Die Kinder freuen sich und gewinnen Selbstvertrauen, wenn sie so richtig spritzen und sich aus eigener Kraft im Wasser fortbewegen können. Dies durften wir gleich selber feststellen, als wir zusammen ins Schwimmbad hinuntergingen:

Im Bassin herrscht ein reger Betrieb. Einige der Badenden ziehen sich einer Stange entlang, andere springen ins Wasser oder planschen dort, wo es nicht tief ist. Ein Knabe vergnügt sich, indem er immer wieder untertaucht und alle Luft ausstösst, so dass Blasen aufsteigen. Allen sieht man die grosse Freude am Baden an. Ein kleiner Knabe kommt heran und spricht mit uns. Er zeigt absolut keine Scheu und möchte gleich allen die Haare kämmen.

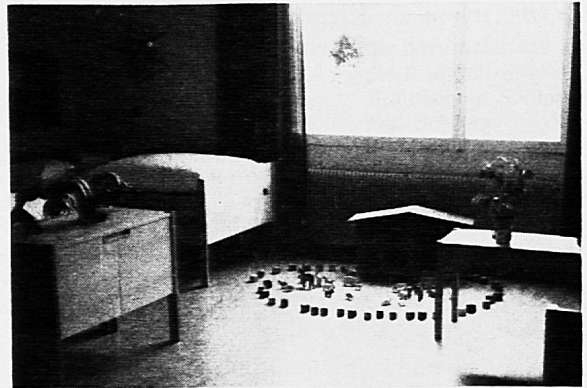
Das Wasser im Bad ist temperiert, damit sich die Kinder ganz wohl fühlen. Ohne dieses Bassin könnten die meisten nie baden, da ihre Krankheit oft eine besondere Erkältungsanfälligkeit mit sich bringt. Das Bad ist ständig belegt. Jetzt kommen zwei Knaben, die ganz an den Rollstuhl gebunden sind. Das Therapiebad gibt ihnen die Möglichkeit, sich einmal frei zu bewegen. Sie können



ohne Hilfe auf dem Wasser liegen und nach Tellern tauchen. Es ist wohl kaum vorstellbar, was das Baden für einen solchen Knaben bedeutet. Die letzte Gruppe bietet eine kleine Sprungvorstellung: Kopfsprünge,

Überschlag und Purzelbaum über eine Stange und sogar einen Salto bekommen wir zu sehen. Ein epileptisches Mädchen hat am Tage zuvor das Bassin erstmals auf dem Rücken durchschwommen. Das hat sein Selbstvertrauen sehr gestärkt, und es strahlt vor Glück. Diese Kinder haben hier im Heim schwimmen gelernt und spornen sich nun gegenseitig zu immer neuen Kunststückchen an. Dadurch wird natürlich auch ihre Beweglichkeit stets gesteigert.

Wir warfen noch einen Blick auf den Spielplatz mit den verschiedenen Geräten und auf den ebenfalls als Spiel-



platz dienenden Wald im Hintergrund, und wir besuchten dann zwei «Familien» beim Essen. Die Kinder sind in kleinere Gruppen eingeteilt, die in einer eigenen «Wohnung» mit ihren Betreuerinnen – welche die Eltern während der Woche ersetzen – zusammen leben. Alle Räume sind sehr wohnlich eingerichtet; überall hängen Bilder, Photos und Zeichnungen, und in den Gängen stehen viele Grünpflanzen. Die sonst übliche Anstaltsatmosphäre ist auf ein Minimum beschränkt. – Auch wir durften uns nun das ausgezeichnete Essen munden lassen. Nachher besichtigten wir die Turnräume, und Herr Walther ging kurz auf die Ursachen der geistigen Behinderung ein: Meist ist nicht Vererbung schuld, sondern Schädigung während der Schwangerschaft (vor allem bei Masern oder Röteln der Mutter), bei der Geburt oder nach der Geburt (durch Unfälle oder Hirnhautentzündung). – Leider war inzwischen die Abfahrtszeit unseres Zuges immer näher gerückt, und es war höchste Zeit, den Besuch zu beenden und zum Bahnhof zurückzufahren.

Wir haben in diesen wenigen Stunden eine neue, uns kaum bekannte Welt kennengelernt, und ich möchte im Namen der ganzen Gruppe Herrn und Frau Walther für die Einladung, das Mittagessen und vor allem für die sehr interessante Führung nochmals ganz herzlich danken.

B. Rindlisbacher

*

«Monatskurse»

des Evang. Schulvereins des Kantons Bern

2. Kurs: *Das Jugendbuch*. Herr Peter Schuler, Seminarlehrer, Bern

14. Januar 1969, 17–19 Uhr, Seminar Muristalden, neuer Pavillon
Beurteilung von Jugendbüchern aus Vergangenheit und Gegenwart

Praktische Arbeit mit stilkritischen Beispielen: literarische Ansprüche, psychologische Wahrheit, künstlerische Gestaltung, erzieherischer Wert.

21. Januar 1969

Überblick über das Jugendbuchschaffen

Arbeit mit dem Jugendbuchkatalog: Lesealter und Leseinteressen. Jugendbücher für die verschiedenen Altersstufen: Bil-

derbuch, Märchen, Umweltgeschichte, Tiergeschichte, Mädchenbuch, Knabenbuch, Sachbuch.

28. Januar 1969

Das Jugendbuch im Unterricht

Unterricht mit dem Jugendbuch. Unterricht für das Jugendbuch. Positive Massnahmen. Die Schulbibliothek. Die jugendschädigenden Druckerzeugnisse.

4. Februar 1969

Die öffentliche Bibliothek

Besuch der Volksbüchereien der Stadt Bern. Schule und Bibliothek. Kirche und Bibliothek. Bibliothek im Freizeitzentrum. Die reine Bibliothek. Bibliotheksarbeit im Kanton Bern.

18. Februar 1969

Praktische Arbeit mit dem Jugendbuch

Auswahl von Jugendbüchern. Hilfsmittel für die Auswahl und die Beurteilung. Die regionalen, kantonalen und schweizerischen Jugendbuchkommissionen. Der Staat und das Jugendbuch.

Kursbeitrag: Fr. 23.- (inkl. Material und Besichtigung)

Anmeldungen bis 20. Dezember 1968 an Herrn Dr. Fritz Schweingruber, Humboldtstrasse 17, 3000 Bern, Tel. 41 39 51.

Lehrergesangverein Konolfingen

Das weiträumige Münster vermochte die Menschen kaum zu fassen, die gekommen waren, um bei unvergänglichen Werken alter Meister Erholung und Erhebung zu finden vom grauen Novemberalltag: Und wahrlich, sie wurden nicht enttäuscht.

Das Konzert für Oboe und Streichorchester von J. S. Bach ist mit seinen rhythmisch beschwingten, anmutigen Ecksätzen und mit seinem wundervoll getragenen Mittelsatz ein heiteres Werk seiner Zeit. Es ist erstaunlich, mit welcher gelöster Präzision, Frische und Leichtigkeit unter Arthur Furers meisterhafter Führung musiziert wurde. Wenn man bedenkt, dass dem Dirigenten nur ein Laienorchester zur Verfügung stand, so ist die Leistung nicht hoch genug zu würdigen (dasselbe gilt auch für den Orchesterpart bei Händel).

Walter Huwiler blies den Solopart sauber und mit grosser Noblesse. Leider verschmolz sein Ton öfters mit dem des Orchesters und büsste dadurch etwas von seiner solistischen Eigenständigkeit ein.

Das Dettinger Te Deum, ein Jugendwerk von Händel, zeigt den Komponisten schon in seiner ganzen formalen und künstlerischen Meisterschaft. Mit grösster Hingabe und Intensität setzten sich der Lehrergesangverein Konolfingen und der Chor Pro Arte für das Werk ein. Grossartig seine innere Entwicklung: von grossflächiger, echt Händelscher Hymnik zu Anfang vertieft sich die Aussage gegen den Schluss immer mehr, wo Händel Innerstes berührt.

Es erübrigt sich zu erwähnen, dass unter Furers souveräner Leitung und Deutung das Werk in seinem vollen Glanze und seiner Schönheit wieder erstand. Deutung und Inhalt übertrugen sich auf die ergriffenen Zuhörer.

Arthur Loosli, Bass, war dem Werk der ebenbürtige Solist.

E. B.

Lehrergesangvereine / Abendmusik in der Kirche Kirchberg

Die Lehrergesangvereine Burgdorf, Frutigen-Niedersimmental und Interlaken, sowie der Cäcilienverein Thun luden zu einem Bach-Abend in der Kirche Kirchberg ein. Die aufgeführten Werke gewährten Einblick in die Vielfalt und den Reichtum des Bachschen Kantaten-Schaffens. Die Solokantate «Ich will den Kreuzstab gerne tragen» – klar und eindringlich gestaltet durch Jakob Stämpfli, Bass – stimmte die grosse Zuhörerschaft in die Thematik ein, die offenbar auch die Wahl der übrigen Werke bestimmte: das Problem des Lei-

dens und Sterbens, sowie dessen willige Übernahme unter dem Kreuz Christi. Drei Duette – diesmal z. T. der Gattung der Choralkantate entstammend – machten, besonders in der sorgfältigen Ausgestaltung des gesungenen Wortes durch die Frauenstimmen, auf die innige Verbindung von Wort und Klang im Vokalschaffen Bachs aufmerksam. In ihrer stillen Fröhlichkeit leiteten sie über zum strahlenden Abschluss des Abends, der Kantate «Gott der Herr ist Sonn' und Schild», dem klingenden Ausdruck jenes Glaubens, der überwindet und zum Loben und Danken frei macht. Auch hier fiel der gepflegte und auch im Detail intensive Chorklang auf, Ergebnis nicht nur der geduldigen Probearbeit, sondern auch des starken Gestaltungswillens von Heiner Vollenwyder. Mit Jakob Stämpfli teilten sich in die Solopartien die warme, runde Altstimme von Elisabeth Glauser und der leuchtende, durchsichtige Sopran von Eva Imer. Einen etwas zwiespältigen Eindruck hinterliess leider die Orchesterleistung hinsichtlich Intonation und Zusammenspiel – eine Frage wohl nicht in erster Linie an die Musiker, sondern an die gegenwärtige Struktur des Konzertlebens, die nur noch selten eine genügende Anzahl von Proben erlaubt und damit alle Ausführenden vor grosse Probleme stellt. us

Kantonalkartell

Aus dem Mitteilungsblatt des Kantonalkartells Bernischer Angestellten- und Beamtenverbände

Vertrauen verpflichtet

Am 15. Juni hat mich die Delegiertenversammlung zum neuen Präsidenten unseres Kantonalkartells gewählt. Mein Vorgänger *Armin Haller* hat durch seine Persönlichkeit und seine enge Verbundenheit mit der Angestelltenschaft einen wesentlichen Teil zu einem fortwährend engeren Zusammenschluss der verschiedenen Organisationen der Angestelltenbewegung unseres Kantons beigetragen. Wir sind unserem Pionier für seine zielbewusste Verbandsleitung und seinen oft bewiesenen Durchhaltewillen zu grossem Dank verpflichtet.

Auch unter meinem Präsidium wird sich das Kantonalkartell für eine *zielstrebige und verantwortungsbewusste Wahrung unserer wirtschaftlichen, sozialen und rechtlichen Interessen* einsetzen. Wir wollen dies im Rahmen der Gesamtinteressen tun und uns immer bewusst sein, dass wir nicht nur für die Gestaltung der Gegenwart, sondern vor allem der Zukunft mitverantwortlich sind. Die Polarität der Interessen verlangt von den Dachorganisationen, dass sie ihre Anliegen bei der Gestaltung der kollektiven Willensbildung, wenn nötig auf parlamentarischer Ebene, mit Nachdruck zur Geltung bringen.

Als vernünftige Menschen machen wir uns immer wieder unsere Überlegungen über den Sinn des Lebens. Dieser besteht nicht zuletzt in gegenseitiger Achtung, in wohlwollendem Verständnis, in spontaner Hilfsbereitschaft. Wenn ich diese Faktoren in Betracht ziehe, so komme ich zur erfreulichen Feststellung, dass ich in den ersten Monaten meiner Tätigkeit zu überraschend guten Eindrücken gekommen bin. Im Vorstand und in den angeschlossenen Organisationen ist mir sofort ohne irgendwelche Vorurteile grosses Vertrauen entgegengebracht worden, so dass mir meine Tätigkeit an der Spitze unserer stolzen Organisation bestimmt zur Freude wird. *Emil Schaffer*

Der Vorstand hat sich konstituiert

Zu den ersten Aufgaben nach Wahlen gehört die Konstituierung des Vorstandes. An der Sitzung vom 13. August haben wir folgende Chargenverteilung vorgenommen:

Vizepräsident: Werner Rindlisbacher, Fürsprecher, Bern

Sekretär: Marcel Rychner, Verbandssekretär, Bern

Kassier: Moritz Rebmann, Vermessungstechniker, Bern

Protokoll: Theodor Schmocker, Kaufm. Angestellter, Langenthal

Schweiz. Angestelltenkammer (VSA): Emil Schaffer und Werner Rindlisbacher (Ersatzleute: Marcel Rychner und Moritz Rebmann)

Kant. Volkswirtschaftskommission: Ernst Bircher, Hans Ulrich Hug, Marcel Rychner und Dr. Hans Traber (Ersatzleute: Urs Kunz und Dino Trüssel)

Bernischer Bund für Zivilschutz: Armin Haller ist aus dem Vorstand zurückgetreten. Die GL hat als Nachfolger Peter Müller, Wirtschaftssekretär und Feuerwehroffizier, vorgeschlagen. Die *Geschäftsstelle* unseres Kartells befindet sich auf dem Sekretariat des Bernischen Lehrervereins, Brunngasse 16, Bern.

Neuer Präsident der grossrätlichen Gruppe: Bruno Hächler

Am 2. September, zu Beginn der Grossratssession, trat die parlamentarische Gruppe des Kantonalkartells zusammen,

um die vorliegenden Geschäfte, insbesondere das Gesetz über die Berufsbildung und verschiedene andere, vorwiegend Schulprobleme, zu behandeln. Die Anwesenheit von Kollege Marcel Rychner war deshalb sehr nützlich. Der Präsident des Kartells eröffnete die Sitzung und nahm die Wahl des Gruppenpräsidenten vor. Anstelle des zurückgetretenen Armin Haller wurde Grossrat Bruno Hächler gewählt, der sich früher als Presseverbindungsmann zur Verfügung gestellt hatte. Wir sind davon überzeugt, dass die Zusammenarbeit zwischen Kartell und parlamentarischer Gruppe auch in der neuen Form gut spielen wird. Der Kartellvorstand hat beschlossen, den neuen Präsidenten der grossrätlichen Gruppe zu den Sitzungen einzuladen.

L'ÉCOLE BERNOISE

Elèves étrangers

Mémoire du Comité cantonal SEB

(adressé le 8 novembre 1968 à la Direction de l'instruction publique)

Monsieur le Conseiller d'Etat,

Le nombre toujours croissant d'enfants de travailleurs étrangers qui peuplent nos classes primaires inquiète profondément le corps enseignant concerné, du fait que les progrès normaux de ces classes sont gravement compromis. La Société des enseignants bernois a chargé une commission spéciale de procéder à une enquête dans les communes d'une certaine importance et de lui présenter un rapport. Nous basant sur ces travaux, nous vous prions d'examiner les suggestions suivantes et de les réaliser si possible.

A. Mesures propres à faciliter l'assimilation

1. Créer, dans les communes d'une certaine importance ou par régions, des classes d'introduction et d'adaptation qui prépareront les petits étrangers à entrer dans nos classes primaires.
2. Adopter des moyens d'enseignement modernes (y compris les appareils) dans ces classes d'adaptation, afin de garantir un apprentissage rapide de la langue utilisée à l'école primaire.
3. Dispenser de l'enseignement de civilisation italienne les élèves de 1^{re} et 2^e années.
4. Faire informer suffisamment, par les autorités scolaires et de police, les parents d'élèves qui s'établissent chez nous, au sujet des dispositions légales régissant la protection de la jeunesse et d'autres matières.

5. Ne verser, à Bienne, les petits Italiens et Espagnols que dans des jardins d'enfants et classes de langue françaises, à moins que leur mère ne soit de langue maternelle allemande.

B. Mesures propres à faciliter le retour dans le pays d'origine

6. Créer, dans des communes importantes ou par régions, des écoles qui dispenseront, selon les programmes italiens et par des maîtres italiens, un enseignement spécial destiné aux élèves qui ne resteront vraisemblablement pas en Suisse jusqu'à la fin de leur scolarité. L'enseignement de civilisation actuel peut servir de base à ce nouveau programme.

7. Fixer cet enseignement de civilisation sur des heures ne coïncidant pas avec l'horaire de nos écoles (4 heures hebdomadaires).

8. Dispenser de la fréquentation de nos classes primaires les élèves qui ont accompli en Italie leur scolarité obligatoire. Prévoir éventuellement pour eux une sorte d'école complémentaire, soit dans le cadre de l'enseignement de la civilisation, soit dans des classes séparées. Y garantir une introduction à notre langue et à notre manière de vivre.

Nous sommes volontiers disposés à discuter nos propositions de vive voix avec vous et à vous fournir tout complément que vous pourriez désirer.

Veillez agréer, Monsieur le Conseiller d'Etat, l'expression de notre considération distinguée.

Au nom du Comité cantonal SEB

le président le secrétaire central
Fritz Zumbrunn *Marcel Rychner*

Vereinsanzeigen – Convocations

Einsendungen für die Vereinsanzeigen in Nr. 52 müssen spätestens bis *Freitag, 6. Dezember, 7 Uhr* (schriftlich) in der Buchdruckerei Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden.

Nichtoffizieller Teil – Partie non officielle

Freistudentenschaft Bern. Vortrag, Dienstag, 10. Dezember, 20.15 in der Aula der Universität Bern. Dr. Günther Nenning: «Christentum und Marxismus». Dr. Nenning wurde 1921 in Wien geboren und ist Mitherausgeber und redaktioneller

Leiter der Zeitschrift «Das neue Forum, Österreichische Monatsblätter für kulturelle Freiheit» in Wien.

Lehrergesangverein Bern. Probe: Montag, 9. Dezember, 20.00, in der Aula des Gymnasiums Neufeld.

Seeländischer Lehrergesangverein. Nächste Probe: Dienstag, 10. Dezember, 16.45, im Singsaal des Kirchenfeldschulhauses in Lyss.

Lehrergesangverein Thun. Probe: Donnerstag, 12. Dezember, 16.45, Aula des Lehrerinnenseminars. Wir singen «Die Jahreszeiten» von Haydn. Neue Sängerinnen und Sänger herzlich willkommen!

Redaktion: Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern/Postfach, Telefon 031 56 03 17.

Alle den Textteil betreffenden Einsendungen, ob für die Schweizerische Lehrerzeitung oder das Berner Schulblatt bestimmt, an die Redaktion.

Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunnigasse 16, 3011 Bern, Telefon 031 22 34 16, Postcheck 30-107 Bern.

Redaktor der «Schulpraxis»: H.-R. Egli, Lehrer, 3074 Muri bei Bern, Breichtenstrasse 13, Telefon 031 52 16 14.

Abonnementspreis per Jahr: für Nichtmitglieder Fr. 24.50 (inkl. «Schulpraxis» Fr. 32.-), halbjährlich Fr. 12.25 (16.-).

Insertionspreis: 50 Rp. die einspaltige Millimeterzeile.

Annoncenregie: Orell Füssli-Annoncen AG, 3001 Bern, Zeughausgasse 14, Telefon 031 22 21 91, und übrige Filialen.

Druck: Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern.

Rédaction pour la partie française: Francis Bourquin, 5, chemin des Vignes, 2500 Bienne, tél. 032 2 62 54.

Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur.

Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SEB, Brunnigasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16, chèques postaux 30-107 Berne.

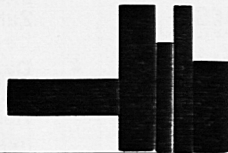
Prix de l'abonnement par an: pour non-sociétaires 24 fr. 50 («Schulpraxis» inclus 32 fr.), six mois 12 fr. 25 (16 fr.).

Annonces: prix pour la ligne d'un millimètre, une colonne 50 ct.

Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces S. A., 3001 Berne, Zeughausgasse 14, téléphone 031 22 21 91, et autres succursales.

Impression: Eicher & Co., Case postale 1342, 3001 Berne.

Das gute Buch



Erziehung durch Farbe und Form

Ein methodisches Handbuch für das bildnerische Gestalten und Denken. Von Gottfried Tritten, Seminarlehrer und Kunstpädagoge in Thun.

1. Teil: Die Elf- und Zwölfjährigen. 148 Seiten mit 258 Abbildungen, wovon 130 mehrfarbig. Leinen mit farbigem Schutzumschlag Fr. 68.-, Klassenpreis 54.-

2. Teil: Die Dreizehn- bis Sechzehnjährigen folgt im Herbst 1969.

Früher erschien vom gleichen Autor:

Gestaltende Kinderhände

Eine praktische Anleitung zu bildnerischem Schaffen mit vielen Beispielen und Anregungen. Für Schule und Elternhaus.

Leinen Fr. 22.-, kartoniert Fr. 18.80

haupt

Verlag Paul Haupt Bern

Sonderschulheim Lerchenbühl Burgdorf

An unserer Heimschule ist auf 15. April 1969 die Stelle der

Kindergärtnerin-Vorschullehrerin

neu zu besetzen. Ihr Arbeitsgebiet umfasst die Vorbereitung schwachbegabter Kinder auf ihre Einschulung.

Es sind zwei Klässchen mit je 6 Kindern zu führen, so dass ein individuelles Schaffen gewährleistet ist.

Die Arbeitszeit ist gut geregelt. Ferien 12 Wochen. Die Besoldung beträgt Fr. 14 400.- bis 18 000.-. Für Sonderausbildung wird die entsprechende Zulage ausgerichtet. Es besteht die Möglichkeit zum Besuch des Kurses für Sonderausbildung neben der Arbeit im Heim.

Anmeldungen mit Zeugnisbeilagen sind zu richten an die Heimleitung, die auch jede Auskunft erteilt. Telefon 034 2 35 11

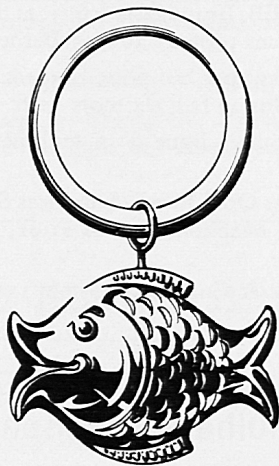
Unsere

Insertenten
bürgen
für Qualität!

Buchhandlung zum Zytglogge

W. Triebow
Bern, Hotelgasse 1
Telefon 22 30 80

Das
Silberfischlein



zum 1. Geburtstag
von Beatrice

Schaerer CO. AG

Marktgasse 63 Bern

Die Werkstätten für
neuezeitliche
Wohnungseinrichtungen

Besuchen Sie unsere
Wohnausstellung in Worb
mit 40 Musterzimmern

Schwaller Möbel
MÖBELFABRIK WORB E. Schwaller AG

HAWE®
Selbstklebefolien

**bestbewährte
Bucheinfassung**

P.A. Hugentobler, 3000 Bern 22, Breitfeldstrasse 48, Tel. 031/42 04 43

Erziehungsheim Lerchenbühl Burgdorf

Infolge Pensionierung
des jetzigen Inhabers
wird die Stelle des

Vorstehers

des Erziehungsheimes
Lerchenbühl auf den
1. April 1969 zur
Neubesetzung
ausgeschrieben.

Das Heim ist von der
Invalidenversicherung als
Sonderschule für
geistesschwache,
schulbildungsfähige Kinder
anerkannt. Es führt 4 kleine
Doppelklassen für
60 Schüler. Zudem besorgt
es für 10 bis 12
schulentlassene Töchter
und Burschen die
erstmalige berufliche
Ausbildung in Hauswirt-
schaft, Gartenbau und
Landwirtschaft als
Vorbereitung auf ihren
Lebenserwerb.

Erfordernisse: Besitz eines
Lehrerpatentes. Eignung,
Interesse und wenn
möglich auch Vorbildung
und Erfahrung für die
besondere Erziehung und
Schulung geistes-
schwacher Kinder.
Befähigung zur Führung
und Verwaltung des
Heimes entsprechend
seinem Bildungswerk
mit Hilfe einer grösseren
Zahl von Mitarbeitern.

Die Frau des Vorstehers
hat als Hausmutter dem
vielgestaltigen Heim-
haushalt vorzustehen.

Besoldung nach
kantonalem Dekret.

Handgeschriebene
Bewerbungen mit
Lebenslauf, Bildungsgang
und Referenzen sind bis
31. Dezember 1968 zu
richten an den
Präsidenten der
Direktion, Herrn
G. Stucker, Dufourstr. 12,
3400 Burgdorf.

Auskünfte erteilt die
Heimleitung:
E. Aebischer, Lerchenbühl
Telefon 034 2 35 11.



Ein Klavier für die Ausbildung Ihres Kindes? Ein Flügel für höchste Ansprüche?

Vom Kleinklavier bis zum grossen
Konzertflügel finden Sie bei uns alle Modelle
bekannter In- und Ausland-Fabrikate:

BURGER & JACOBI
SABEL
GROTRIAN-STEINWEG
SCHIEDMAYER
STEINWAY & SONS
SCHIMMEL

BOESENDORFER
BECHSTEIN
IBACH
ROENISCH
RIPPEN
YAMAHA

Cembali - Spinette: DE BLAISE
NEUPERT

Miete/Kauf
günstige Teilzahlungsbedingungen
In unserer ständigen Ausstellung
beraten wir Sie gerne

Krompholz & Co Bern

ALLES FÜR MUSIK

Bern Spitalgasse 28 Telephon 031/225311



Wenn

ein gutes u. preiswertes

Instrument

dann vom
Klavierfachgeschäft

Klaviere

Flügel, Orgeln, Cembali
Nur beste Weltmarken!
Sehr günstige
Occ.-Klaviere
schon ab Fr. 700.—
kreuzsaitig,
mit mehrjähriger
Garantie!

Stimmungen
und Reparaturen —
Eigener handwerklicher
Klavierbau



**Insertieren
lohnt sich!**



Die zweisprachige Höhere
Technische Lehranstalt
(HTL)

**Technische
Abteilungen**

Maschinentechnik,
Elektrotechnik,
Bautechnik,
Automobiltechnik,
Uhren- und Feintechnik

Kantonales Technikum Biel

**Aufnahmeprüfungen
1969**

**Schuljahr
1969/70**

Beginn des Sommer-
Semesters:
Montag, 21. April 1969

Anmeldetermin:
4. Januar 1969

Anmeldeformular und
Auskunft durch das
Sekretariat, Quellgasse 21,
2501 Biel

Aufnahmeprüfungen:
27. und 28. Januar 1969

Der Direktor: C. Baour

Neuerscheinung

von Senta Simon

**Mutschgetnuss
u Nägeli**

Liedli u Värslü für d'Ching
und alli, wo Ching
gärn hei

Zeichnige:
Christine Widmer-Hesse

94 Seiten Fr. 8.60

Verlag Hans Schelbli
Herzogenbuchsee

**Primarschule
Allschwil**

bei Basel

Per 14. 4. 1969 (Schuljahr
1969/70) ist an unserer
Primarschule

1 Lehrstelle
(Lehrer)

an der Ober-, evtl. Mittel-
stufe (6.-8. bzw. 3.-5. Kl.)
neu zu besetzen.

Grundgehalt (gesetzlich):
Lehrer Oberstufe 18 464 bis
26 107 Franken und Lehrer
Mittelstufe 17 631 bis
24 777 Franken inkl. vor-
aussichtlich 41% Teue-
rungszulage. Ferner Orts-
zulage 1833 Franken und
Kinderzulage 676 Fr., beide
inkl. voraussichtlich 41%
Teuerungszulage.

Der Beitritt zur Versiche-
rungskasse für das
Staats- und
Gemeindpersonal
ist obligatorisch.
Auswärtige Dienstjahre
werden angerechnet.

Anmeldetermin:
4. Januar 1969. Für jede
weitere Auskunft steht
unser Rektorat gerne
zur Verfügung.

Tel. 061 38 69 00 Büro,
061 38 18 25 privat.

Bewerber werden gebeten,
ihre handschriftliche An-
meldung mit den nötigen
Ausweisen und mit Zeug-
nissen über ihre bisherige
Tätigkeit einzureichen
an den Präsidenten
der Schulpflege,
Dr. R. Voggensperger,
Baslerstrasse 360,
4122 Neualschwil.



Wohngestaltung

Heydebrand SWB
Metzgergasse 30
Brunngasse 7-11

Bern

H. KÄSTLI + CO. Storenfabrik

3000 Bern 15
031 41 33 44

Sonnenstoren
Lamellenstoren
Rolläden
Verdunkelungsanlagen
Reparatur-Service



Mit bester
Empfehlung

Herm. Denz AG
Klischees
Bern

Buchhandlung

**Hanns
Stauffacher**
Bern
Neuengasse 25
Telefon
031 2214 24



Für alle Bücher
in
jeder Sprache

Bitte senden Sie mir kostenlos
die nebenstehende Anzahl Exemplare der
Informationsschrift «Zeitung – Werbung».
Sekretariat Werbegemeinschaft SZV/VSA
Postfach 748, 8022 Zürich, Tel. 051 32 98 71

Bon

Anzahl Expl. deutsch/franz.

Name: _____

Adresse: _____

Wohnort: _____



Herr Lehrer,



Kennen Sie diese Fragen? Kinder zitieren Unverdautes. Sie fragen nach dem, was ihnen tagtäglich begegnet: Reklame, Werbung, Inserate. Helfen Sie Ihren Schülern, die Werbung zu deuten. Erzählen Sie ihnen, warum es Zeitungen gibt und welche Aufgaben unsere Kommunikationsmittel haben. Geben Sie ihnen eine Erklärung für das, was die jungen Menschen auch dann noch bewegt, wenn sie einmal nicht mehr auf der Schulbank sitzen. Um einem weiten Kreis die Möglichkeit zur Information über dieses Thema zu geben, hat der Schweizerische Zeitungsverleger-Verband und der Verband Schweizerischer Annoncen-Expeditionen den Separatdruck «Zeitung – Werbung» in deutscher und französischer Sprache herausgegeben. Diese Schrift informiert eingehend über die volkswirtschaftliche Aufgabe der Werbung und gehört in die Hand jedes verantwortungsbewussten Pädagogen. Fordern Sie «Zeitung – Werbung» an. Sie kostet nichts und gibt über ein aktuelles Thema fachkundige Auskunft.

wer ist Herr Chiffre?